

Trierer Land

ZEITUNG FÜR RUWERTAL, SCHWEICH UND TRIER-LAND

So ein Theater gibt es nur in Köwerich.

LOKALES SEITE 10

Geld für die Stadt Trier: Neue Wettbürosteuer geplant.

LOKALES SEITE 11

Johannes Kolz auf der Jagd nach einer Plaudertasche.

LOKALES SEITE 15

So war es in den Festungsdörfern

Autoren arbeiten Ende des Zweiten Weltkriegs im Osburger Hochwald und im Ruwertal auf

Sieben Jahre haben Hermann Bonert (67) und Tobias Blasum (43) für ihr Buch recherchiert. Es behandelt die Besetzung des Osburger Hochwalds und des Ruwertals durch US-Truppen im März 1945. Die Autoren aus Osburg und Berlin haben 200 Zeitzeugen befragt, Tagebücher ausgewertet und sich in US-Militärarchiven schlaugemacht.

Von unserem Redakteur Albert Follmann

Osburg/Waldrach. Es gibt unzählige Bücher über den Zweiten Weltkrieg. Die meisten haben das große Ganze im Auge wie den Eroberungsfeldzug von Hitlers Armee, die entscheidenden Schlachten, die Landung der Alliierten in der Normandie oder die Kapitulation. Dass Publikationen sich auf wenige Kriegstage in einer eng umgrenzten Umgebung beschränken, dürfte die Ausnahme sein.

Ungewöhnlich ist auch, Aussagen von Zeitzeugen zur besseren Einordnung in einen Zusammen-

hang zu politischen und militärischen Ereignissen zu stellen. Diese Herangehensweise hatten die Autoren Hermann Bonert und Tobias Blasum für ihr Buch „Gefallene Festungen“ zunächst nicht beabsichtigt.

Wertvolle Zeitzeugen

„Wir wollten ein Osburger Buch schreiben und als Grundlage Zeitzeugen befragen“, berichtet Hermann Bonert. Es habe sich jedoch schnell herausgestellt, dass der historische Kontext für die Leser besser in der Betrachtung mehrerer Dörfer deutlich werde. Daher seien die wichtigen amerikanischen Vorposten Korlingen und Gutweiler einbezogen worden, ebenso das schwer umkämpfte Waldrach, der Panzersammelpunkt Kasel und Orte im Osburger Hochwald. Auch sollte die Publikation mehr sein als eine Aneinanderreihung von Gesprächsprotokollen. Zusammen mit bereits veröffentlichten Forschungsergebnissen und Infos aus bislang unveröffentlichtem Archivmaterial sollte ein umfas-

sendes Bild der Märztage 1945 im vorderen Hochwald und im Ruwertal entstehen.

Der Osburger Bonert und sein Mitautor Blasum recherchierten zunächst eigenständig, fanden dann aber durch Zufall heraus, dass sie am gleichen Thema arbeiten. Blasum, dessen Mutter Christel eine geborene Mergens aus Osburg ist, hatte schon seine Verwandten befragt, während Bonert Zeitzeugen aus Osburg interviewte. Mittlerweile arbeiten sie seit sieben Jahren gemeinsam am Buch „Gefallene Festungen“, das nun ab dem 9. Dezember erhältlich ist.

Finanzielle Erwägungen – das machen schon die Dauer der Recherche und die wissenschaftliche Herangehensweise offensichtlich – haben für die Autoren keine Rolle gespielt. „Viele waren so dankbar, dass ihnen jemand zuhört und ihre Geschichten aufschreibt“, sagt Bonert. Einige hätten nach mehr als siebzig Jahren zum ersten Mal über ihre Kriegererlebnisse gesprochen – über die Luftangriffe, das Kellerleben oder die Waldverstecke.

Damit die Leser das Buch besser einordnen können, haben die Autoren ein Kapitel „Hintergrundinformationen“ vorgeschaltet. Die Herangehensweise an das Buch wird ebenso erläutert wie die Quellenlage. Es gibt Infos zu den Zeitzeugen und zu den strukturellen Voraussetzungen, die in den „Festungsdörfern“ geherrscht haben. Weitere Kapitel behandeln den Nationalsozialismus in der Region, die militärische Ausgangslage im Frühjahr 1945 und die amerikanischen Streitkräfte.

Ausführlich geht das Buch auf den Volkssturm im Gau Moselland ein, auf den Vormarsch der Amerikaner an der Ruwer, die Kämpfe im Ruwertal und im vorderen Osburger Hochwald, die Schlacht von Waldrach und die Besetzung von Osburg. Die beiden letzten Kapitel befassen sich mit den ersten Kontakten zur Besatzungsmacht, seien es positive (Süßigkeiten für Kinder) oder negative (Übergriffe von Soldaten).



Weltkrieg zu Pferd: Zwei Wehrmachtssoldaten auf Posten im Hochwald. FOTO: PRIVAT

Auch Altlasten durch Minen und Munition werden thematisiert.

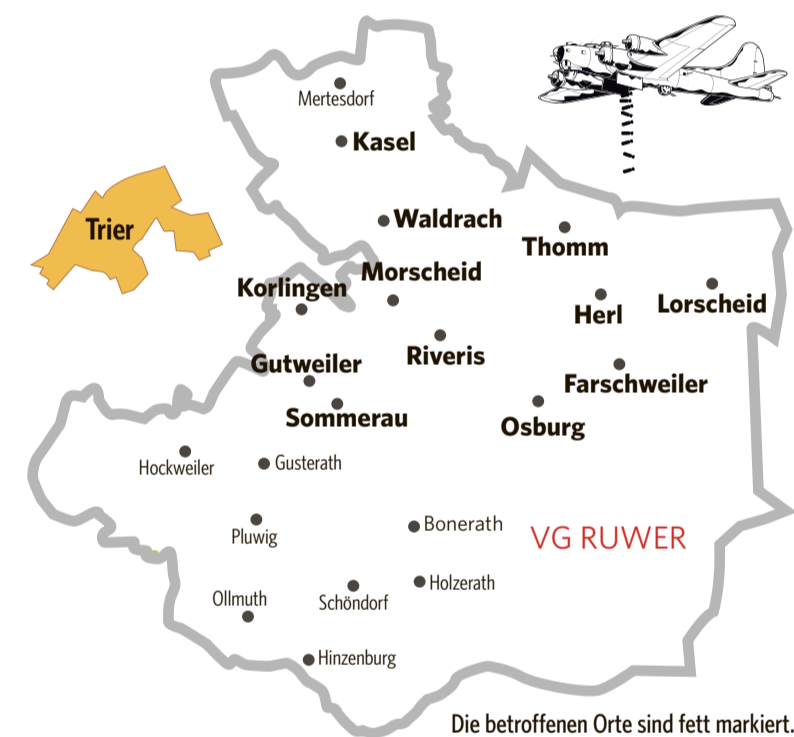
In ihrem Grußwort bezeichnet Ministerpräsidentin Malu Dreyer das Buch als wichtige Mahnung für die Zukunft. Viel zu oft würden wir schweigen, wollten uns nicht erinnern oder alte Geschichten nicht erzählen. Dreyer: „Aber wer die Erinnerung ver-

liert, der verliert auch das Ziel aus den Augen, dass sich so etwas nie wiederholen darf.“

● *Gefallene Festungen* ist ab dem 9. Dezember zum Preis von 29,90 Euro in Geschäften im Ruwertal und im vorderen Osburger Hochwald erhältlich. Es sind jene Gemeinden, die auch

in dem Buch vorkommen. Das Buch in Zahlen: 550 Seiten, 400 Abbildungen, 1400 Quellennachweise, 200 befragte Zeitzeugen, sieben Jahre Recherche. Bücherbestellungen sind über die E-Mail-Adresse festungen@kieselkaul.de und bei den Buchautoren Hermann Bonert und Tobias Blasum möglich.

Osburger Hochwald/Ruwertal



Die betroffenen Orte sind fett markiert.

Noch einmal vom Kinossessel aus auf Tour durch die Türkei

Dokumentation über Welschbilliger Team bei der Allgäu Orient Rallye läuft im Kino

Sie sind wieder zurück – ohne Autos. Die Mitglieder des Welschbilliger Teams Desert Taxi haben die Allgäu Orient Rallye erfolgreich absolviert. Am Montag gibt es in Trier einen Film über die abenteuerliche Reise zu sehen.

Welschbillig/Trier. Von Deutschland aus nach Georgien und zwei mal quer durch die Türkei. Das war die Reiseroute des Teams Desert Taxi. Das Team besteht vornehmlich aus Welschbilligern, die mit alten Mercedes-Benz-Kombis unterwegs gewesen sind (der TV berichtete). Ziel der Fahrt war es, die Fahrzeuge vor Ort zu verkaufen und mit dem Erlös Hilfsprojekte zu unterstützen.

Jonas Eiden war mit auf der Tour. Er sagt: „Der Verkauf der Fahrzeuge ist wegen Zollbestimmungen und Einfuhrsteuer rechtlich etwas schwierig und geschieht auf großen Umwegen.“ Das sei aktuell noch nicht abgeschlossen.

Anders als vielleicht erwartet, gestaltete sich schon die Fahrt bis in die Türkei schwierig: „Pannen gab es von vorne bis hinten“, sagt Eiden. Aufgrund technischer Probleme konnten die Eifeler erst einen Tag später als alle anderen starten. „Alleine in den ers-

ten fünf Tagen hatten wir täglich mit mehr oder weniger fatalen Pannen zu kämpfen.“ Daher erhielt das Team auch schnell den humorvollen Beinamen Underdog. „In der Türkei haben wir zum Glück große Hilfsbereitschaft erfahren, ohne die wir vermutlich nicht ins Ziel gekommen

wären“, sagt Eiden. Zu den Höhepunkten für das Team zählte neben den Landschaften in der Türkei die Übernachtung auf einem riesigen Salzsee in der Türkei. „Außerdem sind wir alle nachhaltig beeindruckt von der Gastfreundschaft, Offenheit und Hilfsbereitschaft der türkischen

Bürger.“ Doch es gab auch bedrückende Momente. Und zwar bei einem Besuch im völlig überfüllten Flüchtlingslager Idomeni, „der einen ganz schnell auf den Boden der Tatsachen zurückholte. Dies war deutlich an der Stimmung des Teams zu spüren.“ Andererseits sei es eine unvergess-

liche Erfahrung gewesen, sich dort mit Gestrandeten auszutauschen und etwas aus erster Hand über die dortigen Zustände zu erfahren.

Drei Wochen lang viel Spaß

Und war es das jetzt für das Team mit Konstantin Beckers, Marius Mersinger, Simon Görg, Tobias Meder, Jan Beisheim und Jonas Eiden? Möglicherweise nicht. „Das Team hat definitiv Blut geleckt und hat fest vor, erneut an einer Auto-Rallye mit karitativem Hintergrund teilzunehmen“, sagt Eiden. Die drei Wochen im Auto hätten viel Spaß gemacht, „uns viel gelehrt, viele unvergessliche Erfahrungen sammeln lassen und dabei noch eine Vielzahl von guten Zwecken unterstützt.“ Es sei die perfekte Mischung aus Spaß, Abenteuer und sozialem Engagement.

Wer sich davon überzeugen will, wie die Reise abgelaufen ist, kann das am Montag tun. Dann ist um 19 Uhr im Broadway-Kino Trier eine 45-minütige Dokumentation über die Tour zu sehen, die Jonas Eiden im Rahmen seiner Bachelorarbeit zusammengestellt hat. Einen Vorgehensmack auf die Reise und den Film gibt es unter www.volksfreund.de/videos



Zwischenstation: Im Lager Idomeni verteilen die Teilnehmer Hilfsgüter und Spielzeug. FOTO: PRIVAT

NACHRICHTEN

Der zweite Band der Geschichten aus Kordel

Kordel. Der Verein Zukunft für Kordel veröffentlicht nach zwei Jahren den zweiten Band Kordeler Geschichten. Vorge stellt wird das Buch am Sonntag, 20. November, um 17 Uhr (Einlass 16 Uhr) im Bürgerhaus. 43 Autoren haben 53 Geschichten für das Buch aufgeschrieben. Es geht wie bereits im ersten Band um Geschichten und Geschichtchen über das Dorfleben in Kordel. red

Vortrag über die Geschichte des Weins

Mertesdorf. Dr. Julian Wiethold, Archäobotaniker am Nationalen Zentrum für wissenschaftliche Forschung in Metz, hält am 23. November im Hotel Weis in Mertesdorf einen Vortrag. Sein Thema: „Die Geschichte von Weinbau und Weinkonsum in Lothringen anhand archäobotanischer und archäologischer Funde.“